



Mängel der sozialistischen Konfreundschaft zu sich des Betriebs

**Zum Verhältnis von Betriebsleitung und Parteibetriebsgruppe**

Wir sind für das Prinzip der individuellen Betriebsleitung. Unsere sozialistische individuelle Leitung bedeutet das Recht des Direktors, Verwalters oder Chefs, die Arbeit des Betriebes zu organisieren, Weisungen zu geben, Kader auszusuchen, zu verteilen und einzusetzen, Berichte über die geleistete Arbeit anzufordern, Maßnahmen gegen festgestellte Schwächen und zu ergreifen und, wenn nötig, zu bestrafen. Aber unsere stische individuelle Leitung bedeutet nicht nur den Besitz Rechts, sondern auch die Fähigkeit, dieses Recht im engen takt mit den Werktätigen in einer Atmosphäre der liehen Unterstützung, durch die gesamte Betriebsbelegschaft verwirklichen. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn der Wirtschaftsleiter in seiner Arbeit zur Führung auf die Parteiorganisation, auf die ganze Belegschaft stützt.

Die Parteiorganisation muß von ihrem Recht, die Tätigkeit der Betriebsleitung zu kontrollieren, Gebrauch machen, sie darf im Betrieb keine versöhnlerische Atmosphäre gegenüber den Mängeln, keine Selbstberuhigung, kein spießerisches Verschweigen der Mängel zulassen, sie muß eine organisieren und entfalten.

Solche und viele andere aufschlußreiche Hinweise sind in jeder Nummer der Zeitschrift „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!“ zu finden. Die führenden Genossen unserer Bruderparteien in aller Welt berichten über die Erfahrungen ihrer Partei, beleuchten die politische und wirtschaftliche Situation ihres Landes, analysieren die Probleme des politischen Kampfes im Weltmaßstab. Welcher Genosse kann ohne diese Summe der Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, ohne einen klaren Überblick über und Einblick in die internationalen Ereignisse auskommen? Das Organ des Informationsbüros der Kommunistischen und Arbeiterparteien laufend zu lesen, ist nicht nur die Pflicht, sondern ein unbedingtes Bedürfnis für jeden Parteiarbeiter.

Aus dem Artikel über die organisatorische Arbeit und die politische Massenarbeit der KP Bulgariens von Wyko Tschew, Sekretär des ZK der KPB in Nr. 2, 8. Oktober 1957, Zeitschrift „Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie!“

**Überwindel die Unterschätzung der Pressearbeit durch unsere Parteileitungen!**

erste Pressekonferenz unserer des Jahres und darauf der Pa 25. Tagung Mitte März stellten fest:

„... sich die bisherige Entwicklung unserer Parteipresse als ungenügend. Die schärfsten und deshalb auch in den Redaktionen gab es bisher noch keine systematische Entwicklung der Pressekader. Bei der Unterschätzung der Pressearbeit kann es nicht wundernehmen, daß das Arbeiterelement innerhalb der Kader der Parteipresse nur 25 Prozent beträgt; völlig ungenügend ist der Anteil der Landarbeiter und Bauern.“

**Der Parteivorstand zog daraus die Schlußfolgerung:**

„Die Parteileitungen werden verpflichtet, der Auswahl und der Entwicklung der journalistischen Kader unserer Partei die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ein Redakteur der Parteipresse muß ein geschulter und bewährter Parteifunktionär sein.“

Um dem Mangel an geschulten Parteiredakteuren abzu helfen, wurde am 1. Juni eine zentrale Redakteurschule eröffnet. Die Vorbereitungen zu dieser Redakteurschule, die Auswahl der aufzunehmenden Schüler brachten Erfahrungen zutage, die zeigen, daß in der Partei die Beschlüsse des Parteivorstandes in ihrer Tragweite noch nicht begriffen worden sind. Bei der Prüfung der Schülervorschläge für die Redakteurschule, die äußerst zögernd eingingen, mußten wir die Erfahrung machen, daß bei unseren Landes- und Kreisvorständen und auch in den Redaktionen noch lange nicht das nötige Verständnis für die notwendige proletarische Kaderentwicklung unserer Parteipresse herrscht. Die Parteileitungen haben der Auswahl und der Entwicklung der journalistischen Kader noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit zugewendet. Obwohl die Klagen über die

quantitativ und qualitativ unzulängliche Zusammensetzung unserer Redaktionen immer stärker werden, haben Redaktionen, Landes- und Kreisvorstände die Aufforderung, die nötige Anzahl von qualifizierten Schülern für die zentrale Redakteurschule zu benennen, meist passiv aufgenommen, nicht in dieser Auswahl eine völlig ungenügende Initiative entwickelt und bei ihren Vorschlägen oft die nötige Sorgfalt vermissen lassen. Sie haben nicht freudig die Gelegenheit wahrgenommen, durch Beschickung unserer zentralen Redakteurschule mit parteiverbundenen, erfahrenen und geschulten Parteifunktionären dem Redakteurmangel abzu helfen.

So unterbreiteten die fünf sächsischen Parteiredaktionen in Verbindung mit dem Landesvorstand und den fünf Kreisvorständen zwar 55 Vorschläge, bei näherem Zusehen und Überprüfen konnten aber aus ihnen nur 13 Vorschläge angenommen werden, und auch diese entsprachen nicht voll den gestellten Anforderungen. Aus dem ganzen Verbreitungsgebiet der „Leipziger Volkszeitung“ konnte ein einziger Schüler aufgenommen werden, aus dem Verbreitungsgebiet der „Sächsischen Zeitung“ Dresden in Zusammenarbeit mit dem Landesvorstand Sachsen ebenfalls nur ein einziger, aus dem Verbreitungsgebiet der Chemnitzer „Volksstimme“ zwei. Bei dem großen Bedarf an Redakteuren der sächsischen Redaktionen ist dieses Ergebnis mehr als verwunderlich und kann nur, wie es sich bei Überprüfung der Vorschläge und der Methode ihrer Vorbereitung ergeben hat, darauf zurückgeführt werden, daß die Kaderabteilungen des Landesvorstandes und der Kreisvorstände, die Landes- und Kreissekretariate und die Redaktionen, in denen nach Beschluß des Parteivorstandes ebenfalls Kaderabteilungen bestehen sollen, dieser wichtigen Frage der Kaderentwicklung für unsere Parteipresse keine Aufmerksamkeit widmen.